

Gesundheitsgefahr in der Luft

BUND: Hamburg tut zu wenig gegen Schadstoffe

Weltweit gehört Luftverschmutzung zu den drängenden Umweltproblemen. In China bedroht dreckige Luft die Gesundheit vieler Menschen. Doch auch in Deutschland fordern Umweltverbände, die Luftqualität zu verbessern. In Hamburg wurden dafür gestern mehr als 12 000 Unterschriften übergeben.

VON ANDREA TIEDEMANN,
FELIX LEE UND DAVID FISCHER

Hamburg-Bremen-Peking. Luftverschmutzung ist in vielen Teilen der Welt ein Problem. Nicht nur in China, wo die Menschen in den letzten Tagen vielerorts mit Smog-Alarm zu kämpfen hatten, sondern auch in Hamburg zeigen sich Umweltschützer besorgt. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) will nun mit einer Unterschriftenaktion auf den Hamburger Senat Druck ausüben. Der Landesverband händigte gestern eine Liste mit 12 600 Befürwortern der Initiative „Hamburg atmet auf“ an den Bürgermeister aus. Nach Ansicht der Umweltschützer setzt sich der Senat zu wenig für reine Luft ein.

Die größte Schwachstelle sieht der BUND beim Stickstoffdioxid. Nach EU-Recht darf der Jahresmittelwert an einer Messstation in der Stadt die Grenze von 40 Mikrogramm je Kubikmeter Luft nicht überschreiten. Vier von sechzehn Hamburger Messstationen lagen im Jahr 2011 allerdings darüber. Als Hauptverursacher der Stickoxide gelten Fahrzeuge, Industrieanlagen und Schiffverkehr. Nach Angaben des BUND sollen in Hamburg 220 000 Menschen in Gebieten leben, die gesundheitsgefährdend belastet sind. Die Belastung sei in den vergangenen Jahren in Hamburg angestiegen, sagt BUND-Sprecher Paul Schmid.

Die zuständige Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt weist die Kritik zurück. „Die gesetzlichen Anforderungen zur Luftqualität werden in Hamburg fast über-

all erfüllt“, sagte ein Sprecher. Lediglich den Grenzwert für Stickstoffdioxid und den Tagesmittelwert für Feinstaub im Jahr 2011 habe man nicht dauerhaft einhalten können. Bisher hat sich Hamburg dagegen entschieden, eine Umweltzone einzuführen.

Auch in Bremen wurde der Grenzwert für Stickstoffdioxid im Jahr 2011 überschritten – an den Verkehrsknotenpunkten Dobbeweg und Nordstraße. In Bremerhaven war insbesondere die Cherbourger Straße hoch belastet. Das lag an den Lkw-Verkehren rund um den Containerterminal. Im Jahr 2011 profitierten die Städte allerdings noch von einer Übergangsregelung der EU: Wer sich bemühte, die Schadstoffbelastung zu verringern, durfte im Jahr 2011 noch einzelne Grenzwerte überschreiten. Im Gegensatz zu Hamburg führte Bremen stufenweise eine Umweltzone ein. Seit Juli 2011 sind nur noch Autos mit grüner Plakette in der Innenstadt erlaubt. Ob dadurch die Grenzwerte in 2012 eingehalten wurden, kann das Umweltressort allerdings noch nicht sagen – die Auswertung der Messdaten laufe noch, so Sprecherin Brigitte Köhnlein.

China kündigt Maßnahmen an

Von Stickstoffdioxid-Werten wie in Hamburg und Bremen ist China noch weit entfernt: In Peking lag der Wert am Mittwoch bei 486 Mikrogramm. Chinas Regierung bekräftigte, die Luftverschmutzung eindämmen zu wollen. Es ist das erste Mal, dass China einen umfassenden Plan dazu vorlegt. Als eine der ersten Maßnahmen für dieses Jahr verkündete Umweltminister Zhou Shengxian, die wesentlichen Schadstoffe um zwei bis drei Prozent zu verringern. Der besonders gefährliche Feinstaub mit einem Durchmesser von weniger als 2,5 Mikrometer pro Partikel, der über die Lunge direkt ins Blut gelangen kann, ist allerdings noch nicht in dem landesweiten Überwachungssystem erfasst.